LANDKREIS
REUTLINGEN

STADT
MÜNSINGEN

ANLAGE 3

KONZEPTION DER STADT MÜNSINGEN

ZUM BUNDESPROGRAMM „KITA-EINSTIEG: BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG“

INHALT

◆ **1.0 EINLEITUNG** 04

◆ **2.0 BEDARFSANALYSE IM NOVEMBER 2018** 05
2.1 Zielgruppen und beteiligte Akteur*innen im Sozialraum 05
2.1.1 Stadt Münsingen als umsetzender Träger des Bundesprogramms 05
2.1.2 Städtischer Kindergarten Auingen als Anker-Kita. 05
2.1.3 Geflüchtete Familien in Münsingen 05
2.2 Bestehende Regelangebote. 06
2.2.1 Betreuungsangebot 06
2.2.2 Weitere Angebote für Familien und Kinder. 08
2.3 Zugangshindernisse und Bedarfe vor Ort 09
2.3.1 Die Familien mit Fluchthintergrund 09
2.3.2 Die Akteur*innen im Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ 10
2.4 Fazit 11

◆ **3.0 ANKER-KITA: STÄDTISCHER KINDERGARTEN AUINGEN** 12
3.1 Strukturelle Erfassung der Einrichtung 12
3.2 Zielvereinbarungen zwischen der Anker-Kita und den Mitarbeiter*innen des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ 13
3.3 Kooperation mit der Anker-Kita 13

◆ **4.0 NETZWERKARBEIT UND NETZWERKKONZEPT** 14
4.1 Beschreibung der Ausgangssituation 14
4.2 Projektverantwortliche 14
4.3 Zielsetzung 15
4.4 Vorgehensweise und Ressourcenplanung 15
4.5 Einbindung des Bundesprogrammes „Kita-Einstieg“ in das Projektumfeld. 15

◆ **5.0 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT** 16
5.1 Vorüberlegungen 17
5.2 Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit 17

◆ **6.0 PARTIZIPATION DER ZIELGRUPPE** 18
6.1 Ausgangssituation der Zielgruppe 18
6.2 Umsetzung des partizipativen Ansatzes 19

◆ **7.0 SOZIALRAUMORIENTIERUNG** 21

Wenn Sie die Seitenzahlen anklicken, kommen Sie direkt zum jeweiligen Kapitel!

8.0 ENTWICKLUNG VON ANGEBOTEN 22
8.1 Übergangsbegleitung – Angebotstyp 2 22
8.1.1 Kurzbeschreibung 22
8.1.2 Zielsetzung 22
8.1.3 Umsetzung 23
8.2 Offene Beratung – Angebotstyp 1 24
8.2.1 Kurzbeschreibung 24
8.2.2 Zielsetzung 24
8.2.3 Umsetzung 25
8.3 Vorbereitungsgruppe für den Kita-Einstieg (VobeKi) – Angebotstyp 2 25
8.3.1 Kurzbeschreibung 25
8.3.2 Zielsetzung 25
8.3.3 Umsetzung 26
8.4 Diversity-Tag 2019 – Angebotstyp 2 27
8.4.1 Kurzbeschreibung 27
8.4.2 Zielsetzung 27
8.4.3 Umsetzung 27

9.0 ABBILDUNGSVERZEICHNIS 28

ANHANG 29

Wenn Sie die Seitenzahlen anklicken, kommen Sie direkt zum jeweiligen Kapitel!

1.0 EINLEITUNG

Die vorliegende Konzeption ist die standortbezogene Erweiterung der Rahmenkonzeption des Landkreises Reutlingen im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“. In der Stadt Münsingen wurde die Konzeption in Kooperation und einem kontinuierlichen Prozess des fachlichen Austausches von der Koordinierungs- und Netzwerkstelle (KuN), angesiedelt beim Landkreis Reutlingen, und der pädagogischen Fachkraft vor Ort entwickelt und festgeschrieben.
Neben der Rahmenkonzeption, die das Grundgerüst und somit die Basis für den gesamten Projektverlauf im gesamten Landkreis darstellt, gibt sie interessierten Leser*innen die Möglichkeit, einen vertiefenden Einblick in den Strukturaufbau und die Umsetzung des Bundesprogramms vor Ort zu erlangen. So soll die Möglichkeit bestehen, Rückschlüsse auf die eigenen kommunalen Strukturen zu ziehen und Impulse für eigene Umsetzungen vor Ort zu gewinnen.
Die Bedarfsanalyse im November 2018 findet sich im Anschluss an die einleitenden Worte. Diese hat die Grundlage für jedes weitere pädagogische Handeln gebildet. Da die Kooperation mit der Anker-Kita eine Fördervoraussetzung ist und maßgeblich zum Gelingen des Bundesprogramms beiträgt, wird diese in Kapitel 3.0 näher beschrieben und auf die Kooperationsstrukturen näher eingegangen.
Kapitel 4.0 beschäftigt sich eingehend mit der Netzwerkarbeit und dem Netzwerkkonzept, das im September 2019 seine endgültige Fassung erhielt. Die Themen Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation der Zielgruppe sind weitere Eckpfeiler in der Umsetzung des Bundesprogramms vor Ort. In Kapitel 7.0 findet sich eine Erläuterung wieder, wie die Thematik der Sozialraumorientierung konzeptionell umgesetzt wird.
Im abschließenden Kapitel 8.0 werden alle während der Programmlaufzeit durchgeführten Angebote mit ihren jeweiligen Zielsetzungen und der damit verbundenen Umsetzung beschrieben.
Die Autorinnen haben sich dazu entschieden, auf eine Evaluation der jeweiligen Angebote oder auch der unterschiedlichen Themenschwerpunkte in der Konzeption zu verzichten.
Die Projektevaluation findet sich im Zwischenbericht des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ wieder[1].

AUTORINNEN:
Liane Breitinger, pädagogische Fachkraft, Stadt Münsingen
Nadine Fiebiger, Koordinierungs- und Netzwerkstelle, Kreisjugendamt Reutlingen

[1] Erscheinungsdatum Herbst 2020.

2.0 BEDARFSANALYSE IM NOVEMBER 2018

In diesem Kapitel wird die Bedarfsanalyse vom November 2018 näher erläutert. Sie enthält einen Überblick über die vorhandenen Strukturen und Angebote vor Ort. Außerdem werden die Zielgruppe und die beteiligten Akteur*innen im Sozialraum näher betrachtet. Am Ende des Kapitels werden die einzelnen Bedarfe und Zugangshürden der Zielgruppe genauer beleuchtet und abschließend ein Fazit gezogen.

2.1 ZIELGRUPPEN UND BETEILIGTE AKTEUR*INNEN IM SOZIALRAUM

2.1.1 STADT MÜNSINGEN ALS UMSETZENDER TRÄGER DES BUNDESPROGRAMMS

Für das Bundesprogramm gibt es sechs wichtige Ansprechpartner*innen innerhalb der Gemeindeverwaltung:

1. Amtsleitung des Schul-, Kultur- und Sportamtes: die pädagogische Fachkraft des Bundesprogrammes „Kita-Einstieg“ ist in diesem Amt angegliedert. Die Amtsleitung wird über alle Vorgänge innerhalb des Bundesprogrammes in Kenntnis gesetzt und ist Entscheidungsträger.
2. Mitarbeiterin im Schul-, Kultur- und Sportamt: die Mitarbeiterin ist für die Kindertageseinrichtungen, Schulen und Kulturveranstaltungen in Münsingen zuständig. Sie ist eine wichtige Ansprechpartnerin in Bezug auf die Regeleinrichtungen in Münsingen.
3. Hauptamtsleitung: für Entscheidungen, die über den Zuständigkeitsbereich des Schul-, Kultur- und Sportamtes hinausgehen, wird die Hauptamtsleitung einbezogen.
4. Zuständige Fachkraft für den Bereich Flüchtlingskoordination, Integration, Inklusion und Bürgerbeteiligung: die Mitarbeiterin ist eine wichtige Kontaktperson in Bezug auf übergeordnete Themen in der Flüchtlingsarbeit und für das Ehrenamt in Münsingen zuständig. Auch hier gibt es mögliche Schnittstellen zum Bundesprogramm.
5. Integrationsmanager der Stadt Münsingen, angestellt beim Landratsamt Reutlingen: er begleitet und unterstützt die Familien mit Fluchthintergrund bei allen alltäglichen Belangen; auch er dient als Brücke, um einen Zugang zu den Familien herzustellen.
6. Ortsvorsteher im Ortsteil Auingen: er ist eine wichtige Kontaktperson, da er konkrete Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort bei der Umsetzung von Angeboten bieten kann.

2.1.2 STÄDTISCHER KINDERGARTEN AUINGEN ALS ANKER-KITA

Der städtische Kindergarten Auingen mit dessen Mitarbeiter*innen stellt eine weitere wichtige Zielgruppe im Sozialraum dar. Eine konstruktive und gegenseitig befruchtende Kooperation ist für das Gelingen des Projektes unbedingt notwendig. Eine genaue Beschreibung des Kindergartens Auingen und seiner Funktion als Anker-Kita findet sich in Kapitel 3.0 wieder.

2.1.3 GEFLÜCHTETE FAMILIEN IN MÜNSINGEN

Zum Zeitpunkt der Bedarfsanalyse befanden sich **297 Personen** mit Fluchthintergrund in der Erst- und der Anschlussunterbringung. Darunter befanden sich **40 Familien** mit insgesamt **48 Kindern** von null bis sechs Jahren. Der größte Teil der Familien stammt aus Syrien (24 Familien). Weitere Herkunftsländer sind: Iran (3 Familien), Irak (3 Familien), Algerien (1 Familie), Somalia (2 Familien) und ein unbekanntes Herkunftsland (1 Familie). 20 Familien hatten zum Stand der Erhebung eine Aufenthaltserlaubnis und 10 Familien eine Aufenthaltsgestattung. Von 11 Familien war der Aufenthaltsstatus aus unterschiedlichen Gründen noch nicht erfasst und bei sieben der Familien handelte es sich um Kontingentflüchtlinge.
Die Familienstrukturen sind sehr unterschiedlich. Es gibt zwischen einem und sieben Kindern in einem Familienverbund. Unter den 40 Familien gibt es auch drei alleinerziehende Frauen.

Insgesamt gibt es **drei Erstaufnahmestellen** in den Stadtteilen Auingen, Münsingen und Dottingen. Dort leben auch Familien. In den Zweitunterkünften leben vor allem alleinstehende Männer aus dem arabischen und afrikanischen Raum. Dort ist eine große Drogenproblematik entstanden, was zu häufigen Polizeieinsätzen vor Ort führt. Die Stadt Münsingen zieht es vor die Familien in **private Unterkünfte** zu vermitteln. Diese Zweitunterkünfte befinden sich auf alle 14 Stadtteile und der Gemarkung Gutsbezirk verteilt.

Die Stadt Münsingen hat in Kooperation mit dem Landkreis Reutlingen eine Broschüre erstellt, welche den Familien das Ankommen in der Anschlussunterkunft erleichtern soll. Die Broschüre „Willkommen in der Anschlussunterkunft in der Stadt" gibt es in vier Sprachen. Inhalte sind Informationen zu Kontaktpersonen, Behörden, Migrationsfachdiensten, Sprachförderung, Schulen, Arbeitsmarkt, Wohnen, Gesundheit und Einkaufen. Diese Broschüre erhalten die Familien von den Migrationsmanager*innen der Anschlussunterkunft oder von der Koordinatorin des Integrationszentrums.

2.2 BESTEHENDE REGELANGEBOTE

2.2.1 BETREUUNGSANGEBOT

Von den 48 erfassten Kindern mit Fluchthintergrund sind **22 zwischen drei und sechs Jahren** alt. 17 davon befinden sich bereits in Regeleinrichtungen. Folglich sind noch **fünf Kinder dieser Altersgruppe unversorgt.** Außerdem gibt es **26 Kinder zwischen null und drei Jahren.** Diese werden noch nicht institutionell oder in der Kindertagespflege betreut.

Im Folgenden findet sich eine Aufschlüsselung aller Kinder in Münsingen, um einen Gesamtvergleich anstellen zu können:

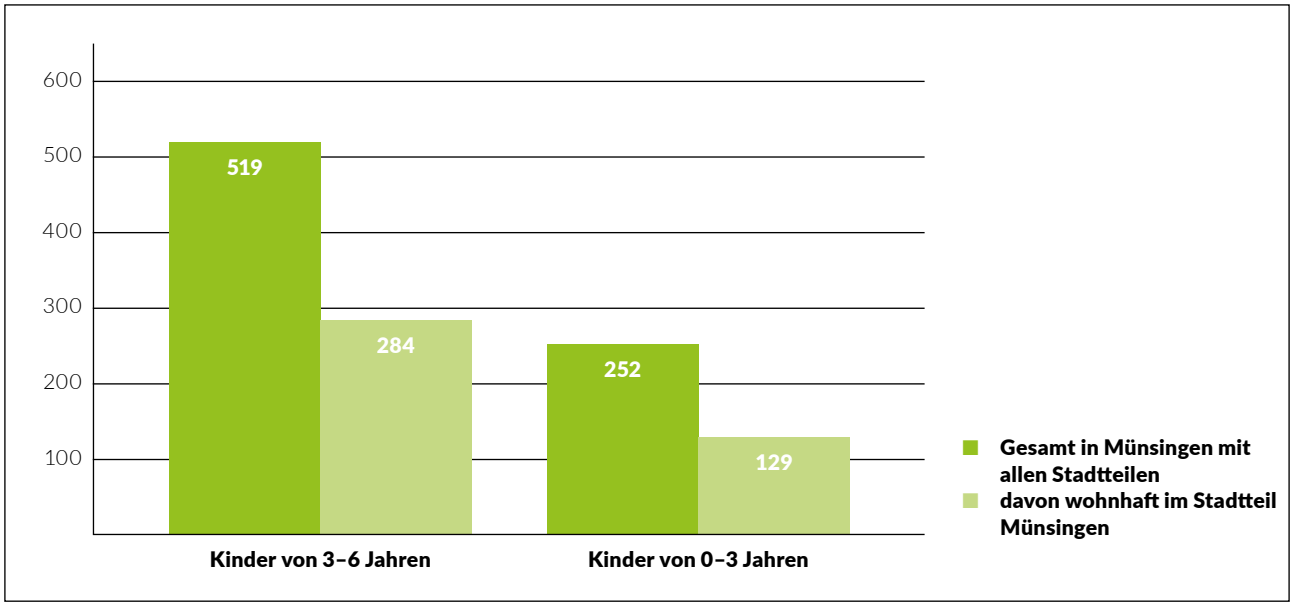

Abb. 1: Anzahl der Kinder in Münsingen[2]

[2] Stand: Stichtag 31.03.2018.

Im Folgenden findet sich eine Auflistung der Kindertageseinrichtungen/TigeR in der Stadt Münsingen:

Name der Einrichtung	Altersgruppe	Betreuungszeit[3]
Träger: Städtische Einrichtungen		
Kinder- und Familienzentrum im Kirchtal Kita	3–6	GT/ R / VÖ
Kinder- und Familienzentrum im Kirchtal Krippe	0–3	GT / R / Sharing Plätze
Kiga Auingen	3–6	R / VÖ
Kiga Böttingen	0–3 / 3–6	R
Kita Magolsheim	3–6	GT/ R
Kita Rietheim	3–6	GT/ R
Kindergarten im Lautertal	3–6	R
Kiga Bremelau	3–6	R
Wald- und Bauernhofkindergarten	3–6	R
Träger: Evangelische Einrichtungen		
Ev. Kinderhaus Dottingen	0–3 / 3–6	R / VÖ
Ev. Kindergarten Auingen	3–6	R / VÖ
Ev. Kindergarten Trailfingen	2–6	R
Ev. Kindergarten Münsingen	3–6	R / VÖ
Träger: Katholische Einrichtungen		
Kath. Kindertageseinrichtung Sankt Martin	0–3 / 3–6	GT / R / VÖ
Freie Träger		
Wichtelstube e. V. Auingen	0–3	R
Kita Kunterbunt, Integrative Einrichtung	0–3 / 3–6	GT
Alb TigeR[4]	0–3	GT /R / Sharing Plätze
Bachwiesen TigeR	0–3	GT /R /Sharing Plätze

Abb. 2: Kindertageseinrichtungen/TigeR in Münsingen

Sechs der Kindertageseinrichtungen haben grundlegend keine Aufnahmekapazität mehr. Eine weitere Einrichtung hat einen Aufnahmestopp für Kinder mit Fluchthintergrund ausgesprochen. Sieben der 18 Einrichtungen betreuen zurzeit Kinder mit Fluchthintergrund.

Sich daraus ergebende Schlussfolgerung:
Für das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ gibt es aus der Erstunterbringung zum Zeitpunkt der Erhebung acht Kinder und aus der Anschlussunterbringung 18 Kinder von null bis drei Jahren, die für Angebote in Frage kommen. Außerdem gibt es fünf Kinder von drei bis sechs Jahren, die ebenso in den Fokus rücken müssen.

[3] Abkürzungsverzeichnis für die Betreuungszeit:
R: Regelbetreuung
VÖ: Verlängerte Öffnungszeit
GT: Ganztagesbetreuung

[4] TigeR: Tagespflege in anderen geeigneten Räumen, ein gesondertes Konzept liegt beim Tagesmütter e. V. Reutlingen vor.

2.2.2 WEITERE ANGEBOTE FÜR FAMILIEN UND KINDER

In der Kernstadt und in einigen Stadtteilen findet man verschiedene Eltern-Kind-Gruppen, die über die Kirchengemeinden organisiert sind. Speziell für Familien mit Fluchthintergrund gibt es im Asyl-Café einmal wöchentlich eine Mutter-Kind-Gruppe. Außerdem findet man ein breites Sportangebot für Kinder ab zwei Jahren im ganzen Stadtgebiet. Der Diakonieverband führt einen Tafelladen und einen Secondhandshop. Außerdem findet einmal monatlich eine internationale Frauengruppe statt, wo auch Familien- und Sozialberatung, Sucht- und Schuldnerberatung angeboten wird.

Für Menschen mit Fluchthintergrund gibt es zusätzlich folgende Angebote:

- Infoveranstaltungen zu Themen wie Arbeitsrecht, Arbeitslosigkeit, das Bildungssystem in Deutschland;
- Bildungsberatung und Anerkennungsberatung;
- Frauenfrühstück;
- Künstlerischen Malen für Frauen;
- Ehrenamtliche geben Deutschkurse und Bewerbertraining;
- Willkommenspräsentation online;
- Asyl-Café;
- Kennenlernen von Regeln im Straßenverkehr, organisiert über die Kreisverkehrswacht;
- Nikolaus in der Flüchtlingsunterkunft;
- Sommerferienprogramm und
- Fahrradwerkstatt.

Außerdem bieten die Integrationsmanager*innen der Stadt Münsingen feste Sprechstunden an, an welchen die Geflüchteten mit allen Belangen auf sie zukommen können. Zudem gibt es in den Erstunterkünften in Dottingen und Münsingen einen Flüchtlingssozialdienst. An fünf Schulen in Münsigen ist Schulsozialarbeit installiert. Für ältere Kinder werden Angebote über die Mobile Jugendarbeit und das Jugendzentrum Münsingen gemacht.

2.3 ZUGANGSHINDERNISSE UND BEDARFE VOR ORT

Im folgenden Kapitel wird nun auf die Zugangshindernisse und die genannten Bedarfe vor Ort eingegangen. Die Ermittlung der Bedarfe und die Informationen über die Zugangshindernisse der Familien in das frühkindliche Bildungssystem wurden ausschließlich über qualitative Interviews mit den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren innerhalb des Bundesprogramms erhoben. Folglich handelt es sich hierbei um die Sichtweisen der Befragten und um die Interpretationen und Hypothesen der Koordinierungs- und Netzwerkstelle (KuN) und der pädagogischen Fachkräfte.

2.3.1 DIE FAMILIEN MIT FLUCHTHINTERGRUND

Die Familien wollen ankommen und ein zuhause finden. Die deutsche Sprache zu lernen ist eine ihrer höchsten Prioritäten. Die Erwachsenen hoffen darauf, dass ihr Beruf oder Studium anerkannt wird und sind häufig enttäuscht über die „Wertminderung“ ihrer Ausbildung. Gute Arbeit zu finden ist ein weiteres Ziel.

Die Eltern wünschen sich für ihre Kinder, dass diese eine gute Ausbildung bekommen und es ihnen später besser geht als ihnen. Viele Eltern plagen Trennungsängste und die Angst vor Abschiebung. Die Mütter sind häufig mit der neuen Lebenssituation überfordert: die Väter arbeiten oder sind in den Deutschkursen. Oft müssen mehrere Kinder versorgt werden. Weite Fahrtwege müssen zurückgelegt werden. Die Mütter leiden häufig unter Erschöpfungszuständen.

Manche Familien stammen aus wohlhabenden Verhältnissen und kommen nur schlecht mit den jetzigen Gegebenheiten zurecht. Unterschiedliche Wertvorstellungen und geringes Verständnis über die vorhandenen (rechtlichen) Vorgaben führen immer wieder zu Missverständnissen zwischen Eltern und dem pädagogischem Personal in den Einrichtungen. Die Eltern haben wenig Vertrauen in die Einrichtungen.

2.3.2 DIE AKTEUR*INNEN IM BUNDESPROGRAMM „KITA-EINSTIEG“

Da es sich bei der Stadt Münsingen um eine kleinere Kommune handelt, bei der, bei genauerer Aufschlüsselung der Bedarfe, auf konkrete Personen geschlossen werden könnte, haben sich die Autorinnen entschieden, die Zugangshürden und Bedarfe in tabellarischer Form wiederzugeben. Dies ist lediglich eine Zusammenfassung der Meinung und Haltungen einzelner Personen und spiegelt nicht zwangläufig die Meinung der Autorinnen wieder.[5]

Zugangshürden
Überwindung der weiten Anfahrtswege von der Unterbringung / Wohnung zur Einrichtung
Die Familien kommen häufig mit falschen Informationen in Deutschland an. Im Heimatland wurde berichtet, dass man in Deutschland alles bekommt und alles ganz einfach sei. Der Staat würde seine Bürger*innen versorgen.
Die Anpassung an die Strukturen ist ein langer Prozess.
Starkes Land-Stadt-Gefälle, wenn die Familien in ihrem Herkunftsland in einer Stadt gewohnt haben.
Kindertageseinrichtungen werden nicht als Bildungseinrichtungen anerkannt.
Angst vor Abschiebung
Angst Kind in die Betreuung zu geben, da traumatische Trennungserfahrungen während der Flucht
Frauen müssen bei den Männern einen Grund für ihre Abwesenheit angeben ➜ Legitimation durch den Mann notwendig
Starke Sprachbarrieren

Bedarfe/Wünsche
Erstellung einer kommunalen Konzeption für den „Kita-Einstieg“
Familien wissen häufig überhaupt nicht, woher das Geld kommt, welches sie erhalten. Erwarten neues zu bekommen, wenn das Geld ausgegeben wurde.
Fortbildung für Eltern mit Fluchthintergrund zum Thema „Kindergarten – ein Ort der frühen Bildung“
Persönliche Betreuung der Familien beim Kita-Einstieg, gute Vorbereitung für den Start
Sensibilisierung der Väter für das Thema „Frühe Bildung“
Erstellen eines Flyers über „Kitas“
Informationen zum Thema Kita erhalten, da aus eigenem Herkunftsland nur wenig Wissen darüber besteht ➜ eigene Erfahrungen der Familien sind eher eingeschränkt
Vorbereitung der Kinder und Familien auf den Kita-Einstieg, Abnahme der Formalitäten
Den Eltern vermitteln, dass ein regelmäßiger Kita-Besuch unbedingt notwendig ist

Abb. 3: Zugangshürden und Bedarfe

[5] Folgende Personengruppen wurden befragt: Mitarbeiter*innen der Gemeindeverwaltung.

2.4 FAZIT

Die größte Herausforderung in der Stadt Münsingen liegt darin, die zu überwindenden Wege zurückzulegen. Dies gilt im Besonderen für die Familien mit Fluchthintergrund, aber auch für die Mitarbeiter*innen im Bundesprogramm. Die Familien haben häufig keine eigenen Autos und die Strecken mit dem öffentlichen Nahverkehr zu überwinden, ist fast unmöglich. Es hat sich ganz klar gezeigt, dass wenn die Situation leichter wäre, die Kinder die Kindertageseinrichtung öfter besuchen würden.
Ein weiteres Problem stellt die Auflösung des Lenkungskreises Asyl dar. Durch dessen Auflösung ist der Ehrenamtspool nicht mehr abrufbar. Die Bildung eines eigenen Arbeitskreises für den „Kita-Einstieg" wird somit notwendig.
Die **Grundvoraussetzung** das Thema „Frühe Bildung in Deutschland" an die Zielgruppe heranzutragen ist, dass zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Familien von Emotionen getragene zwischenmenschliche Beziehungen aufgebaut werden. Daraus folgt eine soziale Unterstützung in Form von informeller, orientierender und emotional ermutigender Hilfestellung. Ziel ist es, dass die Familien die Angebote frühkindlicher Bildung annehmen, gerade weil sie einen Nutzen und Mehrwert für ihr Kind darin erkennen.

Mögliche Angebote[6], die sich aus den Zugangshürden und den Bedarfen ableiten, sind:

- Offenes Beratungsangebot;
- Angebote für Kinder von null bis drei Jahren entwickeln;
- Übergangsbegleitung in die Kita und Kindertagespflege;
- Elternschulung;
- Veranstaltungen für Väter;
- Mutter-Kind-Veranstaltungen;
- Kleine Mobile-Kita in den Erstunterkünften;
- Aufklärung über die Institution KITA mit eigenen Netzwerkpartner*innen.

[6] In dieser Aufzählung sind erste Ideen der pädagogischen Fachkraft benannt. Welche dieser Angebote tatsächlich entwickelt und umgesetzt wurden, kann Kapitel 8.0 entnommen werden. Die Auswahl, sich nur auf bestimmte Angebote zu begrenzen, hängt von verschiedenen Faktoren ab: gesetzliche Rahmenbedingungen, räumliche/personelle/strukturelle Kapazitäten, Prioritätensetzung bei der Bedarfsnennung.

3.0 ANKER-KITA: STÄDTISCHER KINDERGARTEN AUINGEN

Die Zusammenarbeit mit einer sogenannten Anker-Kita ist Fördervoraussetzung im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“. Ein wichtiger Aspekt bei der Umsetzung der Angebote ist die Brücke zwischen pädagogischer Fachkraft im Bundesprogramm und den pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung. Die enge Verzahnung zwischen beiden trägt zu einer erfolgreichen Aufnahme der Kinder in das Regelsystem bei. Aus diesem Grund wird der Analyse der Anker-Kita das folgende Kapitel gewidmet.

3.1 STRUKTURELLE ERFASSUNG DER EINRICHTUNG[7]

Der zweigruppige städtische Kindergarten liegt im Stadtteil Auingen. Mit einer Betreuungszeit von 32,5 Wochenstunden finden dort bis zu 56 Kinder ihren Platz. Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag jeweils von 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr und Montag bis Mittwoch von 13:30 bis 16:00 Uhr. Zum Zeitpunkt der Erhebung wurden insgesamt 46 Kinder von sieben pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung betreut. Die beiden Kindergruppen setzen sich in der Altersstruktur wie folgt zusammen:

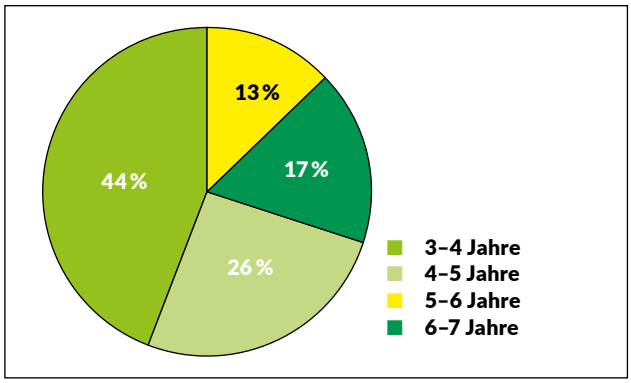

Abb. 4: Gruppenstruktur Gruppe 1

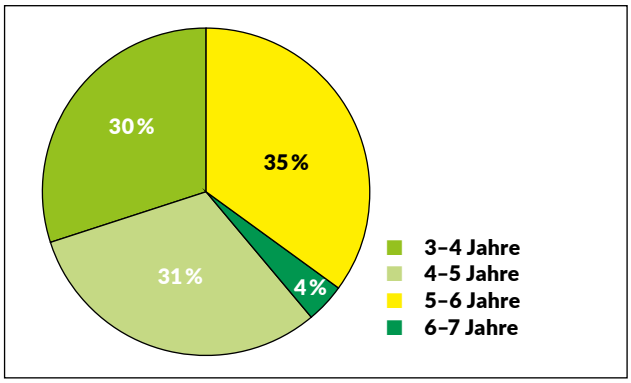

Abb. 5: Gruppenstruktur Gruppe 2

In beiden Gruppen sieht die Verteilung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund folgendermaßen aus:

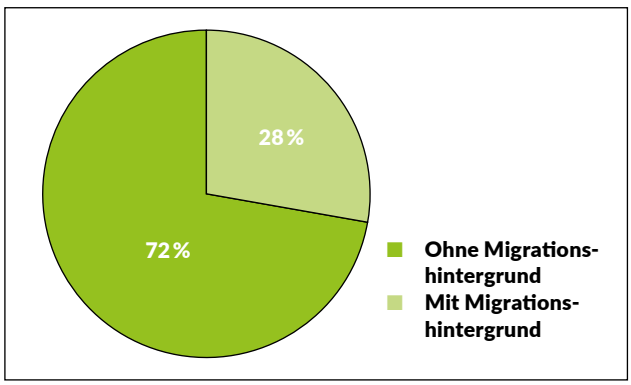

Abb. 6: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund

Auch gibt es Familien in der Einrichtung, die erzieherische Hilfen nach dem SGB VIII erhalten:

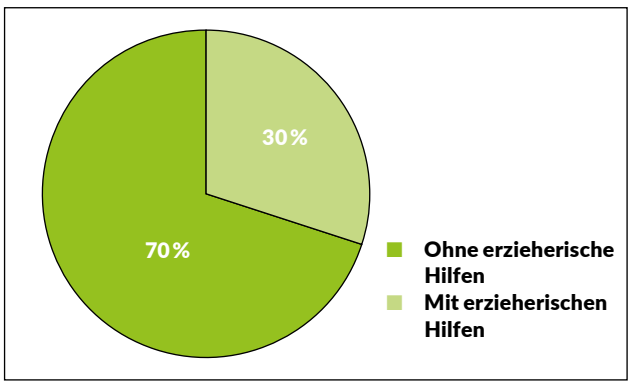

Abb. 7: Anteil der Kinder mit erzieherischen Hilfen nach SGB VIII

[7] Stand: Stichtag 01.03.2018.

3.2 ZIELVEREINBARUNGEN ZWISCHEN DER ANKER-KITA UND DEN MITARBEITER*INNEN DES BUNDESPROGRAMMS „KITA-EINSTIEG: BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG“

Eine allgemeine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Träger der Anker-Kita, der Stadt Münsingen, und dem Landratsamt Reutlingen als Erstempfänger der Fördermittel liegt vor. In dieser wurden die grundsätzlichen Kooperationsbedingungen festgeschrieben. Diese sind:

1. Benennung der Anker-Kita;
2. Kooperationspflicht zwischen den Mitarbeiter*innen der Anker-Kita, der pädagogischen Fachkraft und der Koordinierungs- und Netzwerkstelle;
3. enge Verzahnung zwischen pädagogischer Fachkraft und Koordinierungs- und Netzwerkstelle.

Außerdem ist es für die Anker-Kita und die pädagogische Fachkraft verpflichtend gemeinsame Zielsetzungen in Bezug auf die Angebote für die Angebotstypen 1 und 2 miteinander festzulegen. Ebenso werden in dieser Kooperationsvereinbarung Verantwortlichkeiten und die Schnittstellen der Kooperation beschrieben. Diese spezifischen Kooperationsvereinbarungen[8] werden für jedes Angebot erstellt. Diese dienen als Grundlage für die Evaluation der Angebote. Diese Evaluation findet gemeinsam mit der KuN statt.

3.3 KOOPERATION MIT DER ANKER-KITA

Regelmäßige Besprechungen zwischen pädagogischer Fachkraft und Anker-Kita sind obligatorisch. Diese finden in einem Turnus von ca. acht Wochen statt.

Folgende Themen werden bei diesen Treffen besprochen:

- Informationsaustausch über aktuelle Entwicklungen in der Anker-Kita und im Programmverlauf;
- Abklärung der Problemlagen in der Anker-Kita;
- Klärung von Bedarfen in Bezug auf die Mitarbeiter*innen und Familien mit Fluchthintergrund;
- Entwicklung und Absprachen in Bezug auf die unterschiedlichen Angebotstypen;
- Schnittstellenarbeit zwischen pädagogischer Fachkraft und Anker-Kita;
- Klärung und Absprachen in Bezug auf die Informationsweitergabe an die Kita-Eltern;
- Festlegung der Ziel- und Kooperationsvereinbarungen des Angebotstypen 1 und 2.

Die Qualität der Kooperation zwischen Anker-Kita und pädagogischer Fachkraft ist ein grundlegender Indikator für das Gelingen des Bundesprogramms. Eine intensive fachliche Auseinandersetzung mit den Bedarfen und Wünschen der Zielgruppe, die eine gelingende Inklusion aller Kinder verfolgt, benötigt Fachkräfte auf allen Ebenen, die ihr eigenes pädagogisches Handeln hinterfragen und sich auf neue Wege einlassen können. Veränderungen werden nicht nur von der Seite des Gegenübers erwartet, sondern gehören selbstverständlich zum Entwicklungsprozess aller Beteiligten.

[8] Eine Vorlage der Kooperationsvereinbarung zwischen Anker-Kita und pädagogischer Fachkraft ist im Anhang einzusehen.

4.0 NETZWERKARBEIT UND NETZWERKKONZEPT

Im folgenden Kapitel soll die Netzwerkarbeit innerhalb der Stadt Münsingen, im Bezug auf das Bundesprogramm, näher beleuchtet werden. Das Netzwerkkonzept zum Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ wird im Folgenden abgebildet. Dieses entstand im Mai 2019 und wurde während der Programmlaufzeit an die Gegebenheiten vor Ort angepasst. Da es zunächst als eigenständiges Konzept entwickelt wurde, finden sich in manchen Teilkapiteln Beschreibungen und Ausführungen wieder, die bereits bekannt sind; dennoch haben sich die Autorinnen dazu entschieden, das Netzwerkkonzept im Gesamten abzubilden.

4.1 BESCHREIBUNG DER AUSGANGSSITUATION

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ wird seit September 2018 in der Stadt Münsingen umgesetzt. Ziel ist es, Familien mit Zugangshürden den Einstieg in die frühkindliche Bildung zu erleichtern. Es sollen passgenaue Angebote für Kinder von null Jahren bis zum Kita-Eintritt sowie für Kinder über drei Jahren, die noch kein Regelangebot nutzen, geschaffen werden. Der Träger am Standort Münsingen ist die Stadt Münsingen.
Aufgrund der Auflösung des „Asyl-Kreises“ kann auf keine vorhandene Netzwerkstruktur und keinen festen Ehrenamtspool zurückgegriffen werden.

4.2 PROJEKTVERANTWORTLICHE

Der Landkreis Reutlingen erhält die Fördermittel als Erstempfänger. Die Stadt Münsingen ist der umsetzende Träger vor Ort. Neben der Amtsleitung des Schul-, Kultur- und Sportamtes ist die pädagogische Fachkraft für die Umsetzung der festgelegten Ziele im Bundesprogramm verantwortlich.

Der Auftraggeber ist der Landkreis Reutlingen, bei welchem die Koordinierungs- und Netzwerkstelle (KuN) angesiedelt ist. Weitere relevante Akteur*innen sind: Mitarbeiter*innen aus der Gemeindeverwaltung, die Mitarbeiter*innen der Anker-Kita[9], der Integrationsmanager und die Koordinatorin des Integrationszentrums IZ Alb Münsingen. Diese Akteur*innen sind gleichzeitig auch die relevanten Netzwerkpartner*innen innerhalb des Bundesprogrammes.

[9] Im Bundesprogramm ist die Kooperation mit einer sogenannten Anker-Kita festgeschrieben. Es handelt sich hierbei um eine Kindertageseinrichtung, mit welcher im Sinne der Zielerreichung kooperiert wird.

4.3 ZIELSETZUNG

Der Zugang zur Kindesbetreuung und die Vernetzung innerhalb des Sozialraumes sind im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ wesentlich, um dessen Ziele zu erreichen.

Die Angebote der pädagogischen Fachkraft bauen einerseits auf bestehende Qualitätsstandards auf und sind andererseits in kommunale Handlungsstrategien eingebettet. Im Sozialraum sollen diese (weiter-)entwickelt werden. Die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerkes ist maßgeblich für den Erfolg des Bundesprogrammes.

Die Netzwerkgruppe „Runder Tisch Münsingen“ hat folgende Ziele im Blick:

- Entwicklung eines tragfähigen Netzwerks in Münsingen;
- Vernetzung der relevanten Akteur*innen für das Bundesprogramm, die ansonsten wenig Schnittstellenarbeit miteinander haben;
- Kooperation innerhalb des Netzwerkes, um die Angebote für die Zielgruppe passgenauer umsetzen zu können;
- Transparenz für alle Beteiligten bezüglich der Vorgängen innerhalb des Bundesprogrammes;
- Kooperationen bei der Planung von Angeboten für die Zielgruppe.

4.4 VORGEHENSWEISE UND RESSOURCENPLANUNG

Am „Runden Tisch Münsingen“ sollen alle beteiligten Akteur*innen teilnehmen. Neben der Verzahnung und Vernetzung der einzelnen Beteiligten geht es um einen fachlichen Austausch, der es ermöglichen soll, die Angebote vor Ort passgenauer zu entwickeln und stetig an den Bedarfen der Zielgruppe anzupassen.

Ressourcenplanung	
Zeitplan	Dreimal jährliche Treffen
Zeitumfang	pro Treffen 2 Stunden
Finanzen	keine zusätzlichen Kosten
Personal	Pädagogische Fachkraft Kita-Einstieg, Amtsleitung des Schul-, Kultur- und Sportamtes, Mitarbeiterin des Schul-, Kultur- und Sportamtes, Integrationsbeauftragter, Integrationsmanager, Mitarbeiter*innen aus der Anker-Kita, Leitung des Integrationszentrums, KuN

Abb. 8: Ressourcenplanung

4.5 EINBINDUNG DES BUNDESPROGRAMMS „KITA-EINSTIEG“ IN DAS PROJEKTUMFELD

Zahlreiche Personen und Institutionen im Projektumfeld profitieren vom Bundesprogramm. Die pädagogische Fachkraft, die Mitarbeiter*innen aus der Anker-Kita und die Mitarbeiter*innen des Integrationszentrums sind direkt in die Umsetzung des Bundesprogrammes eingebunden. Die Mitarbeiter*innen aus der Gemeindeverwaltung sowie die KuN bewegen Projektinhalte eher im Hintergrund und spielen vordergründig bei der direkten Umsetzung vor Ort weniger eine Rolle.

5.0 ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT

Münsingen ist mit der Einwohnerzahl von ca. 14.500 die viertgrößte Stadt im Landkreis Reutlingen. Die Markungsfläche mit ca. 11.602 ha wird von keiner Gemeinde im Landkreis übertroffen. Die Stadt Münsingen besteht aus 14 Teilgemeinden.
Dies macht die Öffentlichkeitsarbeit aufgrund der großen Fläche und der Entfernungen nicht einfach. Aufgrund dieser Begebenheiten hat man sich entschlossen, sich im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sowie auch bei den Angeboten auf die Kernstadt Münsingen sowie den angrenzenden Ortsteil Auingen, in welchem auch der Anker-Kindergarten angesiedelt ist, zu begrenzen.

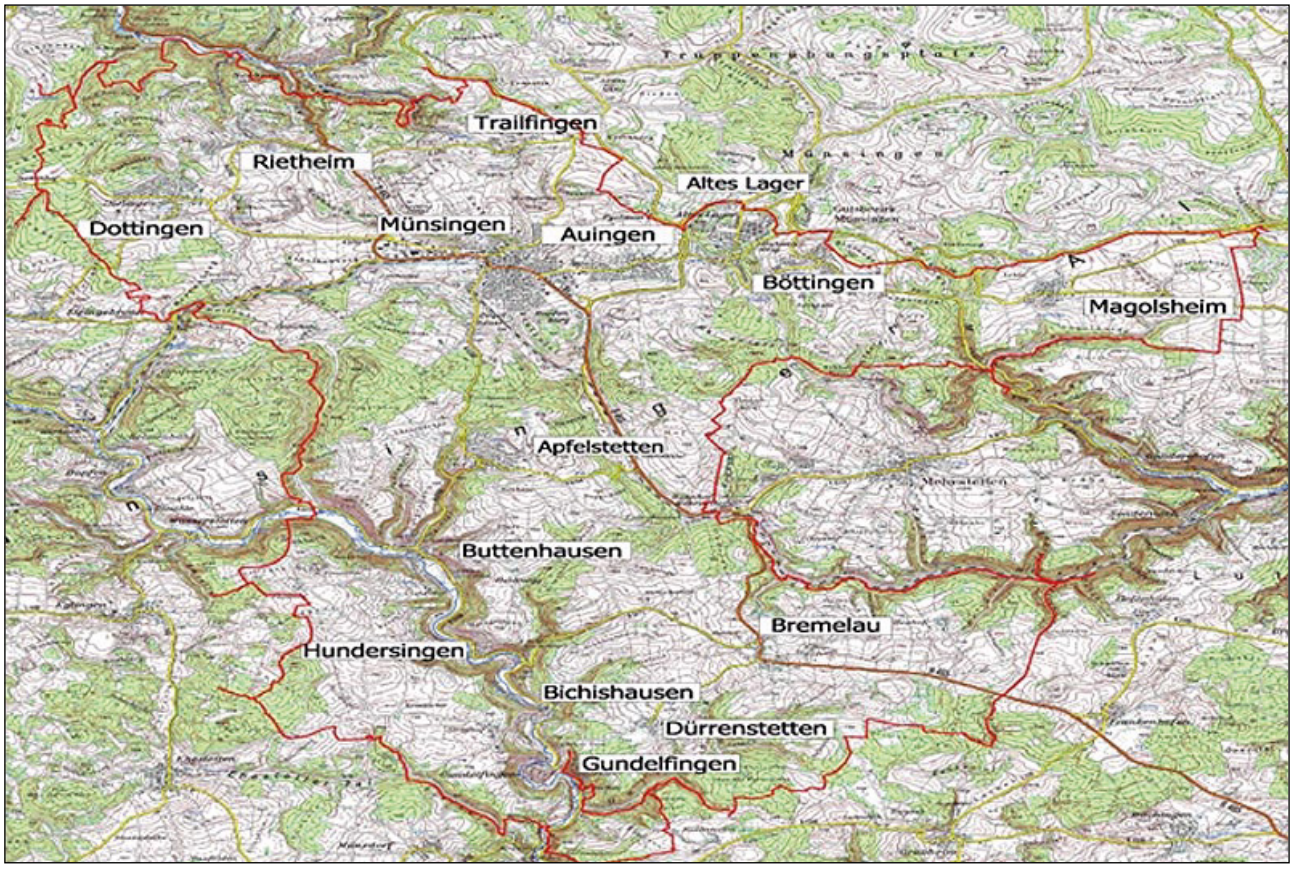

Abb. 9: Geographische Lage Münsingen

5.1 VORÜBERLEGUNGEN

Fragen, die man sich bei der Konzeptionierung einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit stellen sollte, beziehen sich immer auf die Ist-Situation und die Ziele, die man mit dieser verfolgt.

Folgende Fragen wurden sich zu anfangs gestellt:

- Werden klare und gemeinsame Ziele verfolgt?
- Sind die Stärken und Ressourcen bekannt?
- Welches Bild besteht zurzeit in der Öffentlichkeit?
- Welches Image soll verfolgt werden?
- Welche Kommunikationsmittel sollen genutzt werden?
- Wer soll von der Qualität der Arbeit überzeugt werden?

In einem weiteren Schritt wurden die Qualitätsmerkmale, die für eine offensive Öffentlichkeitsarbeit von Bedeutung sind, festgeschrieben:

- Interesse und Neugierde bei der Bevölkerung wecken;
- ein stets geplanter und strukturierter Vorgang der öffentlichkeitswirksamen Schritte;
- aktueller Informationsfluss über einzelnen Angebote;
- gezielter Abbau von Berührungsängsten und (Vor-)Urteilen;
- Schaffung eines unverwechselbaren Projektprofils am Standort Münsingen und
- Öffentlichkeitsarbeit als fester und integraler Bestandteil während der Programmlaufzeit.

5.2 UMSETZUNG DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit gestaltet sich auf vier unterschiedlichen Ebenen, die im Folgenden näher erläutert werden sollen:

Politische Ebene	Vorstellung der pädagogischen Fachkraft und die Inhalte des Bundesprogramms „Kita-Einstieg“ im Gemeinderat Münsingen und im Ortschaftsrat Auingen.
Printmedien	Verschiedene Artikel werden in regelmäßigen Abständen zu den Angeboten veröffentlicht. Diese beziehen sich überwiegend auf den Standort Münsingen, teilweise aber auch auf das Gesamtprojekt im Landkreis Reutlingen.
Interne Öffentlichkeitsarbeit	◆ Plakate und Flyer werden im Rathaus verteilt. ◆ Informationen werden an die wichtigen Akteur*innen im Bereich der Flüchtlingsarbeit weitergeleitet. ◆ Teilnahme an internen relevanten Sitzungen.
Sozialraum, Infrastruktur, Einzugsgebiet	◆ Vorstellung der pädagogischen Fachkraft und die Inhalte des Bundesprogramms „Kita-Einstieg“ beim Elternabend der Anker-Kita, bei der Sitzung der Kindergartenleiter*innen, im Pfarramt des Ortsteils Auingen, in der Erziehungs- und Beratungsstelle, bei den Frühen Hilfen, der Familienhilfe, der Diakonie und bei den übrigen Kindergartenträgern. ◆ Plakate und Flyer werden in Kindertageseinrichtungen, in der Gemeinschaftsunterkunft, bei den Integrationsmanager*innen und Sozialarbeiter*innen, in der Begegnungsstätte Germania, etc. verteilt. ◆ Pädagogische Fachkraft ist Forscherpatin beim „Tag der kleinen Forscher“ in der Anker-Kita. ◆ Pädagogische Fachkraft ist bei verschiedenen kulturellen und öffentlichen Veranstaltungen präsent. ◆ Bei jahreszeitlichen Festen kooperiert die Anker-Kita mit der VobeKi[10].

Abb. 10: Ebenen der Öffentlichkeitsarbeit

[10] Die genaue Beschreibung der VobeKi findet sich in Kapitel 8.3.

6.0 PARTIZIPATION DER ZIELGRUPPE

Im folgenden Kapitel wird beschrieben, in welcher Ausgangssituation sich die Zielgruppe zunächst befindet. Dieser Aspekt ist wichtig, um die Möglichkeiten, aber auch Grenzen des partizipativen Ansatzes zu verstehen. In einem weiteren Schritt wird darauf eingegangen, wie dieser innerhalb der Angebote im Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ umgesetzt wird.

6.1 AUSGANGSSITUATION DER ZIELGRUPPE

Beim Ansatz der Partizipation ist es wichtig, die momentane Wohnsituation der Zielgruppe in den Blick zu nehmen. Lebt die Familie in der Erstunterbringung oder bereits in der Anschlussunterbringung? Hierbei unterscheidet sich deutlich der Prozess der Teilhaftigmachung[11], eine Form der Partizipation.

- **Die Erstunterbringung/Gemeinschaftsunterbringung (GU)**
  In Münsingen wird die eingeschränkte Mobilität, mit welcher die Zielgruppe aufgrund der schlechten Versorgung im öffentlichen Nahverkehr konfrontiert ist, zu einem großen Stolperstein der Selbst- und Mitbestimmung. Die Erstunterbringung befindet sich im Teilort Auingen und ist 3,5 Kilometer von der Stadtmitte Münsingen entfernt. Somit ist die Teilhabe und Mitwirkung der Familien am sozialen Gefüge und der Angebote der Stadt Münsingen in der Erstunterbringung sehr eingeschränkt. Folglich hat die Zielgruppe sehr wenig Perspektiven zur Selbst- und Mitbestimmung.
  Der Wohnraum und das Mobiliar sind vorgegeben und es gibt wenig Gestaltungsspielraum aufgrund räumlicher sowie finanzieller Gegebenheiten.
  Neue Gesetze und Regeln, die fremde Sprache und Kultur, kaum Kontakte zum Sozialraum, Arbeitsverbot und finanzielle Grenzen, Traumata und Angst sind die Hintergründe, welche zu einer minimalen Selbstbestimmung führen.

- **Die Anschlussunterbringung – eigener Wohnraum (AU)**
  Für die Familien eröffnen sich neue Perspektiven. Der Wohnraum kann nach eigenem Ermessen gestaltet werden. Die räumliche Situation ändert sich, vor allem den Kindern bieten sich neue Chancen an Entfaltungsmöglichkeiten durch den erweiterten Wohnraum. Es entstehen soziale Kontakte zu Nachbarn und auch der Sozialraum wird durch die Teilnahme an Veranstaltungen oder den Eintritt in Sportvereine erweitert. Sprachkurse können besser erreicht werden, aber auch Kindergärten und Schulen.
  In der Stadt Münsingen befinden sich sehr viele Familien mit Fluchthintergrund in einer AU, die meist in der Kernstadt von Münsingen gelegen ist. Somit sind viele Einrichtungen bequem zu Fuß erreichbar und im Sommer treffen sich viele Familien der Zielgruppe am zentral gelegenen Rathausplatz, um dort ihre Freizeit zu verbringen. Für Kinder ist dort genügend Spielraum gegeben, damit deren Bedürfnis nach Bewegung gedeckt werden kann.
  Zu diesem Zeitpunkt sind Gesetze und Regeln schon bekannter und auch die Sprache ist aufgrund der Deutschkurse sowie durch die Kinder, die eine Kita oder Schule besuchen, gefestigter und kann angewendet werden. Finanziell sind die Familien besser abgesichert, vor allem dann, wenn die Väter über eine Arbeitsstelle verfügen. Besitzt die Familie ein Auto, hat sie die Möglichkeit ihren Aktionsradius zu erweitern, sie unternimmt Ausflüge mit den Kindern und besucht Freunde.

[11] Der Begriff Partizipation (lat., Substantiv Partizipation aus lat., Substantiv pars: Teil und Verb capere: fangen, ergreifen, sich aneignen, nehmen usw.) bedeutet Teilhaftigmachung, Mitteilung.
aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Partizipation im November 2019.

6.2 UMSETZUNG DES PARTIZIPATIVEN ANSATZES

Partizipation muss stets individuell betrachtet und auf die konkrete Situation bezogen werden.

Innerhalb dieses Prozesses stehen drei Leitfragen im Vordergrund:

- Wo finden bereits demokratische Prozesse statt?
- Wo gibt es bereits Beteiligung?
- Wo besteht Entwicklungspotential?

Anhand der Angebote „Übergangsbegleitung", „Aufsuchende Beratung" und „Vorbereitungsgruppe für den Kita-Einstieg (VobeKi)"[12] soll im Folgenden aufgezeigt werden, wie mit Hilfe der vorangegangenen Leitfragen partizipative Prozesse bei der Zielgruppe umgesetzt und angeregt werden:

Wo finden bereits demokratische Prozesse statt?

Im Allgemeinen bereiten die Angebote die Familien auf den Kindergarten vor. Schon die Entscheidung sein Kind in einer Kindertageseinrichtung anzumelden, nachdem die Familien in der „Aufsuchenden Beratung" über das frühkindliche Bildungssystem in Deutschland aufgeklärt wurden, sowie das Auswählen der geeigneten Einrichtung sind Prozesse, die die Eltern unter Anleitung selbst durchführen. Die Terminvereinbarungen für Aufnahmegespräche stimmen die Eltern selbst ab. Die pädagogische Fachkraft aus dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg" begleitet die Eltern bedarfsgerecht und unterstützt so viel wie nötig. Das Maß der Unterstützung wird von den Eltern selbst bestimmt. Die Mitbestimmung der Eltern ist Grundstein dieses Prozesses. Auch der Kauf der Kita-Ausstattung für das Kind und die Vorbereitung auf den Kita-Einstieg sind Prozesse, die von Mitsprache und Mitbestimmung geprägt sind. Der Übergang in eine Kindertageseinrichtung ermöglicht es Eltern, sich als selbstwirksam zu erleben. Durch neue Kontakte zu den pädagogischen Fachkräften und anderen Familien wird ein neuer sozialer Erfahrungsraum geschaffen. In Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften über ihre Erziehungsfragen und -einstellungen erleben sich die Familien ernst- und wahrgenommen.
Zum Zeitpunkt der Eingewöhnung tritt das Kind in den partizipativen Prozess ein. Zu Beginn geht es hierbei um die Ablösung vom Elternhaus, welche sowohl für das Kind als auch für die Eltern eine große Herausforderung darstellt. Gerade in der Arbeit mit geflüchteten Familien ist hier viel Fingerspitzengefühl und Beratungskompetenz von Seiten der Fachkräfte gefragt.
Findet die Eingewöhnung nicht erst in der Kindertageseinrichtung statt und hat das Kind die Möglichkeit die „VobeKi" vor dem Kita-Eintritt zu besuchen, kann sich das Kind in dieser Angebotsform als selbstbestimmt erleben.[13] Es beginnt selbst zu entscheiden, was und mit wem und wo es spielen möchte. Interessen bauen sich auf, Spielpartner*innen werden ein wichtiges Element und das Kind wird bei seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Das Freispiel ist für Kinder ein sehr wichtiger Baustein, um weitere partizipative Aspekte kennenzulernen. Lob und Anerkennung stärken Kinder und ihre Persönlichkeit. Das Kind nimmt seine Stärken und Vorlieben, sein eigenes Tun und Mitwirken in seinem Interessenbereich bewusst wahr und entwickelt daraus ein Gefühl der Selbstbehauptung, der eigenen Persönlichkeit. Unterstützt wird dieser Prozess durch die Arbeit mit dem Portfolio, welches für jedes Kind in der „VobeKi" geführt wird. Die Kinder entscheiden selbst, was in das Portfolio – in die eigene „Aktenmappe" – abgeheftet wird. Bei Bring- und Abholsituationen besteht die Möglichkeit, den Eltern einen Einblick zu geben. Das Portfolio regt zur Kommunikation untereinander an. Die Kinder berichten von ihrem selbstständigen Tun und Handeln in der Gruppe. Mit Stolz erzählen sie von ihren Beiträgen im Buch.
Die pädagogische Fachkraft hat dabei die Möglichkeit den Eltern von verschiedenen Aktionen zu berichten und auf die Möglichkeit hinzuweisen, selbstständig weiter die Interessen des Kindes zu fördern. Dies kann zum Beispiel ein Familienbesuch auf der Ponykoppel sein.

---

[12] Die genaue Beschreibung der Angebote findet sich in Kapitel 8.0.

[13] Da es in dieser Konzeption ausschließlich um die im Bundesprogramm umgesetzten Angebote und Ziele geht, wird an diese Stelle nicht weiter auf den Kita-Besuch eingegangen. Die Autorinnen gehen jedoch davon aus, dass sich jedes Kind auch während des Kita-Besuches als selbstwirksam erlebt und Mitbestimmung im Alltag erfahrbar wird.

Wo gibt es bereits Beteiligung?

Beim oben beispielhaft genannten Besuch auf der Ponykoppel bestimmt die Familie selbst, wann und ob sie dort hingeht, damit das Kind in seinem Selbstbewusstsein gestärkt wird, seiner Familie etwas Neues zu zeigen. Diese oder ähnliche Aktivitäten sind unabhängig von mobilen oder finanziellen Ressourcen. Sie liegen also im Rahmen des Machbaren und tragen enorm zum partizipativen Prozess sowie zur Integration ins Lebensumfeld bei.

Wie bereits beschrieben unterstützt die pädagogische Fachkraft hierbei so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Mitbestimmung unter der Prämisse „Hilf mir, es selbst zu tun" ist der richtige Weg, Familien mit Fluchthintergrund und Fluchterfahrung auf den Weg zur Partizipation zu begleiten.

Die Mütter der „VobeKi" werden des Weiteren mit Flyern über verschiedene Veranstaltungen von TAFF (offener Treff aller Familienformen) oder der Stadt Münsingen informiert. Auch über Angebote für Mütter und Kinder vom örtlichen Sportverein wird berichtet. Ob eine Teilnahme an solchen oder ähnlichen Angeboten wahrgenommen wird, bespricht die Familie eigenverantwortlich. Die pädagogische Fachkraft aus dem Bundesprogramm kann hierbei unterstützen und als Brücke zwischen ihrem Angebot und den neuen Angeboten dienen.

Wo besteht Entwicklungspotential?

Abschließend ist anzumerken, dass das Entwicklungspotential bei der Zielgruppe noch groß ist. Dieser Prozess steht noch in seinen Anfängen und innerhalb des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung" können hier grundlegende Erfahrungen sowohl auf Seiten der Eltern als auch auf Seiten der Kinder gemacht werden. Die pädagogische Fachkraft hat hierbei die Möglichkeit einerseits in einem überschaubaren Rahmen erste Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen und andererseits im Kontakt mit dem übrigen Lebensumfeld der Familie als „Anker" zu dienen. Wie bereits in Kapitel 6.1 beschrieben, ist es hierbei eine wichtige Voraussetzung den realen Handlungsspielraum der Familien, neben den kulturellen und auch religiösen Einstellungen, im Blick zu haben. Der partizipative Prozess kann nur Schritt für Schritt gegangen werden und geht in sämtliche Lebensbereiche der Zielgruppe über.

7.0 SOZIALRAUM-ORIENTIERUNG

Im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ ist ein wichtiger Aspekt die Lebensbedingungen der Menschen im Sozialraum zu kennen. Ihre Interessen und Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund. Das Konzept am Standort Münsingen setzt an den Stärken jeder/jedes Einzelnen an und aktiviert diese. Die Angebote sollen den Bedürfnissen der Menschen im Sozialraum gerecht werden. Räumliche und strukturelle Bedingungen haben hierbei einen großen Einfluss.

Handlungsleitende Fragen hierbei sind:
Wo und wie kann man die Familien aus der Zielgruppe in Münsingen zusammenbringen?
Wie gelingt es die Familien mit Institutionen zu vernetzen?

Wichtig ist hierbei, die Vernetzung konstant aufrecht zu erhalten und den Familien eine größtmögliche selbstständige Handlungskompetenz zu ermöglichen, welche auch partizipative Prozesse einbezieht. Diese Vernetzung mit den unterschiedlichen Kooperationspartner*innen ist eine wichtige Voraussetzung, um den Familien Handlungsspielräume zu eröffnen, sie im Sozialraum ankommen zu lassen und deren Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Diese Vernetzungsstrukturen sind hilfreich, um die Angebote bedarfsgerecht und passgenau abzustimmen. Wichtige Anlaufstellen für die pädagogische Fachkraft im Bundesprogramm sind hierbei: die Flüchtlingssozialarbeiter*innen, die Mitarbeiter*innen der „Unteren Aufnahmebehörde – Amt für Migration und Integration im Flüchtlingsinformationsmanagement“, Mitarbeiter*innen der Bruderhaus Diakonie, die der Begegnungsstätte Germania und die des Integrationszentrums. Die Verortung der pädagogischen Fachkraft bei der Stadtverwaltung erleichtert die Kommunikationsstrukturen bei den kooperierenden Ämtern innerhalb der Verwaltung. Die Teilnahme an themenspezifischen Sitzungen und Besprechungen ist obligatorisch und stellt den regelmäßigen Austausch zwischen allen Beteiligten sicher.

Neben der fachlichen Vernetzung auf der professionellen und institutionellen Ebene, die eine bedarfsgerechte Begleitung der Familien ermöglicht, öffnet sich das Angebot „VobeKi“ auch in den Sozialraum. Eine enge Kooperation mit der Anker-Kita eröffnet hierbei den Familien und Kindern neue Erfahrungsspielräume. Durch regelmäßige gemeinsame Besuche in der Stadtbibliothek oder von öffentlichen Veranstaltungen erleben vor allem die Kinder eine Erweiterung ihres bisherigen Sozialraums.

Deutlich hervorzuheben ist die enge Verzahnung der Angebote „Aufsuchende Beratung“, „VobeKi“ und „Übergangsbegleitung“. Alle drei Angebote gehen im Idealfall ineinander über und innerhalb jedes Angebots wird der Sozialraum auf eine neue und gleichzeitig erweiternde Weise genutzt. In der „Aufsuchenden Beratung“ spielen vor allem die kommunalen Strukturen eine wichtige Rolle. Verschiedene Institutionen und
(Beratungs-)Angebote werden kennengelernt und individuell nutzbar gemacht. In der „VobeKi“ und der „Übergangsbegleitung“ wird der Sozialraum unter anderem für die alltagspraktischen Anliegen erfahrbar. Die Familien und Kinder lernen sich in „ihrem“ Sozialraum zurecht zu finden und erhalten durch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ die Möglichkeit dies in ihrem Tempo und mit der Möglichkeit zur Unterstützung umzusetzen

8.0 ENTWICKLUNG VON ANGEBOTEN

In den folgenden Kapiteln findet sich eine Beschreibung der entwickelten Angebote in der Stadt Münsingen wieder. Jedes Angebot ist gemäß den Förderrichtlinien einem Angebotstypen[14] zugeordnet. Neben eine Kurzbeschreibung des Angebotes werden auch die Zielsetzung und die Umsetzung genauer erläutert. Die Zielsetzung steht wiederum in einem konkreten Zusammenhang zu den Leitzielen des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ auf Landkreisebene und wurde von diesen abgeleitet[15].

8.1 ÜBERGANGSBEGLEITUNG – ANGEBOTSTYP 2

8.1.1 KURZBESCHREIBUNG

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Kinder mit Fluchthintergrund oft nur sehr langsam und schwer in den Einrichtungen ankommen. Oft benötigen sie Monate der Eingewöhnung. Die Erzieher*innen haben weder die personellen noch die zeitlichen Kapazitäten, um die Kinder und deren Eltern ausreichend zu begleiten, damit die Familien gut ankommen können. Durch die Übergangsbegleitung, die den Einstieg in die Kita bzw. Kindertagespflege begleiten und unterstützen soll, soll das Verständnis von Seiten der Erzieher*innen für die Lebenswelt der Familien zum einen, und das Verständnis von Seiten der Eltern für das frühkindliche Bildungssystem zum anderen, gefördert werden.

8.1.2 ZIELSETZUNG

Grobziele:

Die Familien stärken.

Das frühkindliche Bildungssystem soll für alle Familien – egal welcher Herkunft, Religion oder sozialem Status – zugänglich sein.

Zugangshürden sollen verringert werden.

Alle Kinder sollen dieselben Möglichkeiten/Chancen haben eine Bildungseinrichtung zu besuchen.

Rahmenziele:

- Die Angebote sind attraktiv und die Teilnehmer*innen sehen einen Nutzen für sich in der Teilnahme.
- Vertrauen wird geschaffen.
- Eltern werden für die Entwicklung ihrer Kinder sensibilisiert.
- Familien mit Fluchthintergrund nehmen unsere Angebote wahr und fühlen sich dadurch unterstützt.
- Labyrinth der Bürokratie wird gemeistert.
- Familien mit Fluchthintergrund kennen das deutsche System der Kindertagespflege.
- Die Bedarfe vor Ort sind bekannt.
- Frühkindliche Bildung wird ins Bewusstsein gerufen.
- Pädagogische Fachkräfte bekommen Unterstützung bei der Aufnahme von Familien mit Fluchthintergrund.

[14] Die genaue Beschreibung der Angebotstypen können in der Rahmenkonzeption des Landkreises Reutlingen unter Kapitel 6.4 nachgelesen werden.

[15] Vgl. hierzu auch Kapitel 7.2 der Rahmenkonzeption des Landkreises Reutlingen.

- Die KTPP[16] haben Kontakt zu Familien mit Fluchthintergrund und nehmen diese in ihre Arbeit auf.
- Familien werden in der Einrichtung mit ihren Ressourcen wahrgenommen.
- Die Kooperation im Sozialraum wird unterstützt und genutzt.
- Im Gemeinwesen soll eine Willkommenskultur gelebt werden, in welcher sich jedes Kind, jede Frau und jeder Mann angenommen und respektiert fühlt.
- Individuelle Ausgangslage wird beachtet (➜ Lebensraum, Sozialraum).
- Familien werden in die Regelangebote der Kindertagesbetreuung übergeleitet.
- Familien sollen Unterstützung bei der Suche nach einer Kita und bei der Aufnahme finden.
- Die Gemeinde verfügt über ein ausgeprägtes Netzwerk aus zahlreichen Akteur*innen des Sozialraums und der KTP[17].

Ergebnisziele:

- Enge Begleitung und Beratung der Familien;
- Brücke zwischen familiärem Umfeld und Einrichtung;
- Unterstützung bei der Kommunikation zwischen Eltern und Einrichtung;
- Unterstützung bei Schwierigkeiten;
- Vermittlung von Informationen zum frühkindlichen Bildungssystem;
- Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte vor Ort.

8.1.3 UMSETZUNG

Eltern mit Fluchthintergrund erhalten bei der Anmeldung ihres Kindes in eine Regeleinrichtung die Möglichkeit vom Angebot der Übergangsbegleitung Gebrauch zu machen. Die Übergangsbegleitung führt in einem Vier-Phasen-Modell durch die Eingewöhnung und endet ca. fünf Wochen nach Kita-Eintritt[18]. Die pädagogische Fachkraft, die die Übergangsbegleitung übernimmt, baut den Erstkontakt mit den Eltern auf. Bei allen Phasen steht die/der Übergangsbegleiter*in beratend und unterstützend sowohl für die Familie als auch für die pädagogischen Fachkräfte vor Ort zur Verfügung.

Vier-Phasen-Modell der Übergangsbegleitung:

Phase 1	Der Erstkontakt mit Kind und Eltern wird über einen Hausbesuch hergestellt. Hier können alle Fragen von Seiten der Eltern bezüglich Kindergarten oder Kindertagespflege gestellt werden. Der Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern theoretisch besprochen.
Phase 2	Die Unterlagen, die die Eltern aus der Einrichtung erhalten haben, werden zusammen durchgeschaut. Unterstützung ◆ beim Ausfüllen der Formulare, ◆ bei der Terminvereinbarung zum Kinderarztbesuch, ggf. Begleitung dorthin, ◆ und Beratung beim Beantragen von Beihilfen Außerdem steht das Kennenlernen des Kindes im Vordergrund. Seine Vorlieben, Ängste, Essgewohnheiten, Allergien, evtl. traumatische Erfahrungen sollen thematisiert werden. Allgemeine Aufklärung über das deutsche System der frühkindlichen Bildung wird übernommen. Der Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern theoretisch besprochen.
Phase 3	Einkauf und Vorbereitung der Kita-Utensilien stehen im Vordergrund. Das Kind wird hierbei soweit wie möglich einbezogen. Der Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern theoretisch besprochen.
Phase 4	Die Eingewöhnung beginnt. Das Aufnahmegespräch in der Kita wird bei Bedarf von einem Dolmetscher begleitet. Die/Der Übergangsbegleiter*in passt sich an das Eingewöhnungsmodell der Kita an. Aufgabe der Übergangsbegleitung in dieser Phase: ◆ die Wichtigkeit des regelmäßigen Kita-Besuches wird vermittelt. Strategien zur Umsetzung werden gemeinsam erarbeitet; ◆ Vermittlung der Kita-Strukturen; ◆ Vermittlung des Wochenablaufs der Kita; ◆ Brückenglied beim Trennungsprozess zwischen Elternhaus und Kita.

Abb. 11: 4-Phasen-Modell der Übergangsbegleitung

Folgende Materialien hat die/der Übergangsbegleiter*in bei ihrem Einsatz dabei:
- Bilderbuch „Herzlich willkommen“ vom Paritätischen Gesamtverband und
- Bilderbuch „Kita-Alltag“ vom Bundesministerium für Familien, Frauen, Senioren und Jugend

Außerdem sollte die/der Übergangsbegleiter*in grundsätzliche Informationen zur Kita haben, wie zum Beispiel Wochenablauf, Waldtage, Turntage, etc.

8.2 OFFENE BERATUNG – ANGEBOTSTYP 1

8.2.1 KURZBESCHREIBUNG

In der offenen Beratung haben die Menschen mit Fluchthintergrund die Möglichkeit sich umfassend zum Einstieg in den Kindergarten beraten zu lassen. Themen, die dabei bearbeiten werden, können sein:
- Die Suche nach der passenden Einrichtung;
- Unterstützung beim Ausfüllen der Anmeldeunterlagen;
- allgemeine Information darüber, wie das frühkindliche Bildungssystem in Deutschland und im Speziellen in Münsingen aufgebaut ist.

In der offenen Beratung haben die Eltern die Möglichkeit in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre ihre Fragen zu stellen. Bei rechtzeitiger Planung gibt es die Möglichkeit einen/eine Dolmetscher*in hinzuzuziehen. Für die Kinder ist eine Spielecke vorhanden.

8.2.2 ZIELSETZUNG

Grobziele:

Die Familien stärken.

Das frühkindliche Bildungssystem soll für alle Familien – egal welcher Herkunft, Religion oder sozialem Status – zugänglich sein.

Zugangshürden sollen verringert werden.

Chance des Ankommens in Deutschland eröffnen.

Rahmenziele:
- Familien sollen Unterstützung bei der Suche einer Kita und bei der Aufnahme finden.
- Vertrauen wird geschaffen.
- Labyrinth der Bürokratie wird gemeistert.
- Familien mit Fluchthintergrund kennen das deutsche System der Kindertagespflege.
- Die Bedarfe vor Ort sind bekannt.
- Frühkindliche Bildung wird ins Bewusstsein gerufen.
- Die Zugänge in öffentliche Angebote werden transparent gemacht.
- Individuelle Ausgangslage wird beachtet (Lebensraum, Sozialraum).
- Es wird ein Netzwerk aufgebaut, um Angebote aufeinander abzustimmen.
- Die Angebote richten sich nach den Bedarfen der Zielgruppe.

Ergebnisziele:
- Da das Angebot im Integrationszentrum stattfindet, erhalten die Eltern in ihrem bekannten Umfeld Hilfestellung und Beratung zu allen Fragen der Kinderbetreuung.
- Die Eltern bekommen allgemeine Informationen zur frühkindlichen Bildung in Deutschland. Das Verständnis für die Notwendigkeit eines Kindergartenbesuches soll entwickelt werden.

- Die Eltern erhalten Hilfe bei der Auswahl der passenden Betreuungseinrichtung. Die unterschiedlichen Betreuungsformen und -zeiten werden erläutert und Faktoren, wie Wohnortnähe, in die Beratung einbezogen.
- Die Eltern bekommen in einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre eine individuelle, fachliche Beratung, die auf die Bedürfnisse der Familie ausgerichtet ist. Das Angebot kann auch mehrmals in Anspruch genommen werden.

8.2.3 UMSETZUNG

In einem Büro des Integrationszentrums wird die offene Beratung angeboten. Der Raum ist ansprechend und einladend gestaltet. Durch Flyer in den Erstunterkünften, sowie Auslagen bei den Integrationsmanager*innen, in den Kindertageseinrichtungen, im Asyl-Café und in der Mutter-Kind-Spielgruppe, sowie Plakatierungen an öffentlichen Stellen, wird auf das Angebot aufmerksam gemacht. Die Sprechstunden sind auf die Verkehrsverbindungen des öffentlichen Nahverkehrs ausgerichtet. Außerdem werden Terminüberschneidungen mit anderweitigen Angeboten für die Zielgruppe vermieden. Die pädagogische Fachkraft, die die Beratung durchführt, hat den Zugang zu allen wichtigen Informationen über die städtischen Einrichtungen.

Im Anschluss an die Beratung haben die Eltern die Möglichkeit, das Angebot der Übergangsbegleitung (siehe Kapitel 8.1) in Anspruch zu nehmen.[19]

8.3 VORBEREITUNGSGRUPPE FÜR DEN KITA-EINSTIEG (VOBEKI) – AGEBOTSTYP 2

8.3.1 KURZBESCHREIBUNG

Die Vorbereitungsgruppe für den Kita-Einstieg (VobeKi) ist eine Gruppe von fünf bis acht Kindern, die vor der Aufnahme in die Regeleinrichtung dieses Angebot besuchen sollen. Im Idealfall sind die Kinder zwischen 2,5 und sechs Jahren alt. Die VobeKi findet zweimal die Woche statt und dauert jeweils drei Stunden. Unter dem Motto „Ankommen – Wohlfühlen – Lernen“ erleben die Kinder in Kleingruppenatmosphäre erste Strukturen, Regeln und Rituale – ähnlich der Regeleinrichtung. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg sind fester Bestandteil der konzeptionellen Arbeit. Eine enge Vernetzung und Kooperation mit der Anker-Kita ist gewährleistet.

8.3.2 ZIELSETZUNG

Grobziele:

Die Familien stärken.

Das frühkindliche Bildungssystem soll für alle Familien – egal welcher Herkunft, Religion oder sozialem Status – zugänglich sein.

Zugangshürden sollen verringert werden.

Diversity soll willkommen und gewollt sein.

Chance des Ankommens in Deutschland eröffnen.

Alle Kinder sollen dieselben Möglichkeiten/Chancen haben eine Bildungseinrichtung zu besuchen.

[19] Die offene Beratung wurde während des Programmverlaufs in eine aufsuchende Beratung umgewandelt, da die Familien den Weg ins Integrationszentrum nicht gefunden haben. Ansatz ist aufsuchenden Beratung ist derselbe, mit der Ausnahme das die Gespräche im häuslichen Bereich der Familien stattfindet.

Rahmenziele

- Die Angebote sind attraktiv und die Teilnehmer*innen sehen einen Nutzen für sich in der Teilnahme.
- Bildung soll gefördert und früh damit begonnen werden.
- Vertrauen wird geschaffen.
- Eltern werden für die Entwicklung ihrer Kinder sensibilisiert.
- Familien mit Fluchthintergrund nehmen unsere Angebote wahr und fühlen sich dadurch unterstützt.
- Frühkindliche Bildung wird ins Bewusstsein gerufen.
- Die Kooperation im Sozialraum wird unterstützt und genutzt.
- Öffentliche Räumlichkeiten werden zur Umsetzung des Bundesprogramms genutzt.
- Pädagogische Fachkräfte bekommen Unterstützung bei der Aufnahme von Familien mit Fluchthintergrund.
- Kooperation im Sozialraum.
- Familien werden in die Regelangebote der Kindertagesbetreuung übergeleitet.
- Kinder werden in die Regelangebote der Kindertagesbetreuung übergeleitet.
- Jedes Angebot ist pädagogisch durchdacht

Ergebnisziele:

- Die Kinder sind Teil einer Gruppe.
  Dies stärkt sowohl ihr Selbstbewusstsein als auch ihr Selbstvertrauen.
- Die Kinder und ihre Eltern werden in geschützter Kleingruppenatmosphäre mit den Strukturen und Ritualen einer Kindertageseinrichtung vertraut gemacht.
- Die Kleingruppe gewährleistet eine individuelle und auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien abgestimmte Betreuung.
- Die Begleitung und Betreuung durch eine feste Bezugsperson sorgen sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern für Vertrauen und Sicherheit.
- Die Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz durch die enge Einbindung in die VobeKi gestärkt.
- Durch die Erfahrungen in die VobeKi wird der Übergang in das Regelangebot für die Kinder, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte erleichtert.

8.3.3 UMSETZUNG

An der VobeKi können Kinder mit Fluchthintergrund, die ca. ein halbes Jahr vor dem Eintritt in das Regelangebot stehen, teilnehmen. Die Kinder werden in den Einrichtungen angemeldet und es werden alle erforderlichen Daten erhoben. Die Eltern erhalten hier die Information über das Angebot der VobeKi. Die Teilnahme an der VobeKi ist freiwillig.
Die VobeKi findet in den Räumlichkeiten der Stadtverwaltung im Ortsteil Auingen statt. Aufgrund ihrer Strukturen bedarf es keiner Betriebserlaubnis. Während ihres Aufenthalts in der VobeKi sind die Kinder über ihre Eltern versichert. Durchgeführt wird das Angebot von der pädagogischen Fachkraft des Bundesprogrammes und einer weiteren Honorarkraft. Die Kinder werden an Strukturen, Regeln und Rituale, die sie im Kita-Alltag wiederfinden werden, herangeführt. Durch die Kleingruppenatmosphäre und den hohen Betreuungsschlüssel können die Kinder und ihre Familien an das frühkindliche Bildungssystem vorsichtig und schrittweise herangeführt werden. Das Ankommen in der Gruppe und das Hineinwachsen in die alltäglichen Herausforderungen des Kita-Alltags können langsam und behutsam geschehen.
Im Idealfall besucht das Kind die VobeKi und anschließend wird von der Regeleinrichtung und der Familie das Angebot der Übergangsbegleitung (siehe Punkt 8.1) in Anspruch genommen. Da beide Angebote von derselben pädagogischen Fachkraft begleitet werden, würde das Kind und seine Familie einen kontinuierlichen Prozess der Begleitung und Betreuung erfahren, was sich positiv auf die Aufnahme in die Regeleinrichtung auswirkt. Schwierigkeiten oder Komplikationen würden nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten bekannt werden, sondern könnten früher erkannt werden. Eventuelle Bedarfe von Seiten der Familien könnten frühzeitig bearbeitet und rechtzeitig ein etwaiges Helfersystem aufgebaut werden. Im Allgemeinen wären die Übergänge für die Kinder und ihre Familien fließender und durch die Teilnahme an der VobeKi wären die Übergänge weicher gestaltet.

8.4 DIVERSITY-TAG 2019 – ANGEBOTSTYP 2

8.4.1 KURZBESCHREIBUNG

Anlässlich des Diversity-Tages am 28.5.2019 wird in Kooperation mit der Stadtbücherei ein Bilderbuch zum Thema Vielfalt vorgestellt. Im Anschluss an die Buchvorstellung sind alle Kinder eingeladen, gemeinsam kreativ zu werden. „Elmar", der Protagonist des Buches, wird auf eine Leinwand gemalt. Die Kinder der Anker-Kita sind dazu eingeladen.
Besucher*innen der Bibliothek sowie andere Kindergärten sind eingeladen, bei der Veranstaltung teilzunehmen.

8.4.2 ZIELSETZUNG

Grobziele:

Familien mit Fluchthintergrund sollen in die gesellschaftlichen Strukturen des Gemeinwesens eingebunden sein.

Zugangshürden sollen verringert werden.

Diversity soll willkommen und gewollt sein.

Rahmenziele

- Die Zugänge in öffentliche Angebote werden transparent gemacht.
- Kooperation im Sozialraum wird unterstützt und genutzt.
- Öffentliche Räumlichkeiten werden zur Umsetzung des Bundesprogramms genutzt.
- Netzwerkpartner*innen sollen für Angebote gewonnen werden und die Kooperation wird gepflegt.
- Im Gemeinwesen soll eine Willkommenskultur gelebt werden, in welcher sich jedes Kind, jede Frau und jeder Mann angenommen und respektiert fühlt.

Ergebnisziele:

- Das Angebot findet in der Stadtbücherei statt.
- Die Kinder erleben die Bibliothek als Begegnungsort und lernen gleichzeitig einen neuen Ort kennen.
- „Anders sein" wird im Angebot thematisiert.
- Kinder und ihre Eltern, die noch nicht im Regelangebot Kita angekommen sind, haben erste Berührungspunkte und können in der Beobachterrolle „Kita" erfahren.

8.4.3 UMSETZUNG

Die Stadtbücherei als Kooperationspartnerin stellt ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Bibliothekarin ist in den Prozess einbezogen und übernimmt die Vorstellung des Bilderbuches.
Im selben Gebäude ist ein Raum angemietet, in welchem die kreative Phase des Angebotes stattfindet.
Die Presse ist vor Ort und berichtet über das Angebot.

9.0 ABBILDUNGS-VERZEICHNIS

Abb.1:	Anzahl der Kinder in Münsingen	06
Abb. 2:	Kindertageseinrichtungen in Münsingen	07
Abb. 3:	Zugangshürden und Bedarfe	10
Abb. 4:	Gruppenstruktur Gruppe 1	12
Abb. 5:	Gruppenstruktur Gruppe 2	12
Abb. 6:	Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund	12
Abb. 7:	Anteil der Kinder mit erzieherischen Hilfen nach SGB VIII	12
Abb. 8:	Ressourcenplanung	15
Abb. 9:	Geographische Lage Münsingen	16
Abb. 10:	Ebenen der Öffentlichkeitsarbeit	17
Abb. 11:	4-Phasen-Modell der Übergangsbegleitung	23

Fotos:
Titel: AdobeStock-314972690, Seite 8: iStock-532263705; Seite 9: iStock-904506400, Seite 20: AdobeStock-105598988, Seite 28: iStock-671259012

KOOPERATIONSVEREINBARUNG ZUM BUNDESPROGRAMM „KITA-EINSTIEG: BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG“

zwischen der pädagogischen Fachkraft

Vor- und Zuname

und der Anker-Einrichtung

Name und vollständige Adresse der Einrichtung

Für folgendes Angebot wir die Kooperationsvereinbarung geschlossen:

Name des Angebotes

Kurze inhaltliche Beschreibung des Angebotes:

ANHANG

Das Angebot gehört zu

- ☐ **Angebotstyp 1:** Angebot, das den Zugang zur Kindertageseinrichtung und zur Kindertagespflege durch Aufklärung und Information über das System der Kindertagesbetreuung erleichtert.
- ☐ **Angebotstyp 2:** Niedrigschwelliges frühpädagogisches Angebot, das additiv zum bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot für Kinder und ihre Familien entwickelt, erweitert und erprobt wird mit dem Ziel, den Weg in das Regelangebot der Kindertagesbetreuung vorzubereiten.

Folgende **Zielsetzungen** werden zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Mitarbeiter*innen der Anker-Einrichtung für das Angebot vereinbart:

- ➜
- ➜
- ➜
- ➜
- ➜

Um die angegebenen Ziele zu erreichen, werden folgende **Maßnahmen** ergriffen:

- ➜
- ➜
- ➜
- ➜
- ➜

Die Parteien verpflichten sich im Sinne einer qualitativen (Weiter-)Entwicklung des Angebotes zu einem regelmäßigen Austausch und gemeinsamen Reflektion. Die pädagogische Fachkraft hat die Verpflichtung das Angebot zu evaluieren. Die Mitarbeiter*innen der Anker-Einrichtung unterstützen diesen Prozess.

Ort, Datum	
Unterschrift der pädagogischen Fachkraft	Unterschrift der Einrichtungsleitung/Stempel der Einrichtung

Poster und Flyer in vier Sprachen
„Fragen zur Kinderbetreuung“
(Stand 2018)

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Frühe Bildung:
Gleiche Chancen

Bundesprogramm Kita-Einstieg
Brücken bauen in
frühe Bildung

LANDKREIS
REUTLINGEN

Landratsamt Reutlingen
Kreisjugendamt

Christine Besenfelder
Bismarckstraße 16
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 480-0
E-Mail: jugendamt@kreis-reutlingen.de